

Presspiegel 2013

Press Documentation

Novomatic Group of Companies

Datum

Date

21.01.2013 / KW 03

Erstellt von

Prepared by

Dr. Reichmann



RANKING Chefs von Banken sowie von Verkehrs- und Infrastrukturunternehmen stehen vor den größten Herausforderungen

Diese Manager haben es 2013 besonders schwer



1. Jaan Albrecht
AUA



2. Gottwald Kranebitter
Hypo Alpe Adria



3. Christian Kern
ÖBB



4. Andreas Treichl
Erste Group



5. Willibald Cernko
Bank Austria

Die Österreicher meinen, dass die größten Herausforderungen auf AUA, ÖBB, Post und die Banken zukommen. Dies hat aber viel mit den Ereignissen des Vorjahres zu tun.

Wien. Aufschlussreiche Ergebnisse über die Performance von Österreichs Managern und die Herausforderungen, die diese heuer erwarten, fördert eine Gallup-Umfrage für das Wirtschaftsblatt zutage. Demnach sind 60 Prozent der Befragten der Meinung, dass 2013 für AUA-Chef Jaan Albrecht am schwierigsten werden wird. Knapp hinter ihm liegt mit 57 Prozent Gottwald Kranebitter, Vorstandschef der notverstaatlichten Hypo Alpe Adria Bank. Auf Platz drei folgt Christian Kern, Boss der mit 21,6 Milliarden € verschuldeten österreichischen Bundesbahnen. Hohe Werte, was die betrieblichen beziehungsweise wirtschaftlichen Probleme betrifft, haben auch Erste-Group-General Andreas Treichl (51 Prozent), Bank Austria-Chef Willibald Cernko (48 Prozent), Post-General Georg Pözl (43 Prozent) und Raiffeisen-Banker Walter Rothensteiner mit 41 Prozent.

Das Manager-Ranking korreliert weitgehend mit den

„Die Probleme der Branche schlagen sich im Manager-Ranking nieder“

Georg Wiedenhofer
Gallup-Chef

Befragungsergebnissen zu den einzelnen Branchen, wo 81 Prozent der Österreicher für die Banken die größten Herausforderungen erwarten. 48 Prozent sehen zudem die Industrie und 43 Prozent den Bereich Verkehr und Infrastruktur heuer mit einem schwierigen Umfeld konfrontiert. Am einfachsten wird es dagegen nach Meinung der Österreicher die Glücksspielbranche haben – gemäß dem Motto „Wenn es den Leuten schlecht geht, wird gewettet und gespielt“. „Es gibt augenscheinlich Branchen, die mit großen Problemen und Herausforderungen zu kämpfen haben

und über die entsprechend berichtet wird – das schlägt sich im dann im Manager-Ranking nieder“, sagt Gallup-Geschäftsführer Georg Wiedenhofer. Das treffe im besonderen Maß auf AUA-Chef Jaan Albrecht zu, oder auch auf die genannten Bankchefs.

„Schlechtes Image“

„Die Banken haben wegen der Auswirkungen der Finanzkrise generell ein schlechtes Image und dazu kommt noch die Diskussion um hohe Bonuszahlungen“, so Wiedenhofer, den es nicht überrascht, dass Wirtschaftskammer-Chef Christoph Leitl nur im Mittelfeld aufscheint. Dieser repräsentiere den „Querschnitt der Wirtschaft“, daher werde ihm auch „keine großartige Lösungskompetenz“ zugeordnet. Wiedenhofer: „Die Österreicher sehen in ihm offenbar mehr einen Botschafter des guten Willens denn einen Macher.“

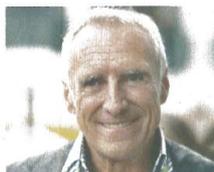
GÜNTER FRITZ
guenter.fritz@wirtschaftsblatt.at



WIRTSCHAFTSBLATT-UMFRAGE

Das Marktforschungsinstitut Gallup erhebt in Kooperation mit dem Wirtschaftsblatt regelmäßig aktuelle Trends und Entwicklungen in der österreichischen Bevölkerung. Das 1949 gegründete Gallup-Institut gehört zu den führenden Markt- und Meinungsforschungsinstituten Österreichs. Mit Face-to-face-Befragungen, Telefonstudio, Online-Panels, Produkt-Teststudio und mehreren Fokusgruppen-Diskussionsräumen kann der Status quo zu relevanten Themen punktgenau abgefragt werden. Das Wirtschaftsblatt will als einzige Wirtschaftstageszeitung Österreichs mit dieser Kooperation seine Qualitätsberichterstattung noch weiter verstärken und den Lesern wertvolle Hintergrundinformationen liefern.

Gewinner 2012: Red-Bull-Chef Mateschitz unangefochten Nr. 1



Ganz vorne: Red-Bull-Boss Dietrich Mateschitz



Spar-Chef Gerhard Drexel liegt auf Platz zwei



Auf Rang drei rangiert Rewe-Boss Frank Hensel

Im Gegensatz zu Banken oder Verkehr schneiden Handel, Energie, Telekommunikation und Glücksspiel in der Umfrage besser ab – und damit auch die dort tätigen Manager. Ein Ausreißer ist nur Hannes Ametsreiter, Chef der Telekom Austria, die im Vorjahr vor allem mit Korruption und Übernahmespekulationen in Verbindung gebracht wurde. Besonders gut

geschlagen hat sich 2012 für 77 Prozent der Österreicher der Handel und die Chefs der Branchenführer Spar und Rewe, Gerhard Drexel (70 Prozent) und Frank Hensel (54 Prozent). Für sie sind die Herausforderungen daher heuer auch überschaubar – so wie auch für Casinos-Austria-General Karl Stoss und Novomatic-Boss Franz Wohlfahrt. Der Abräumer 2012

und damit derjenige, der heuer die geringsten Herausforderungen zu bewältigen hat, ist nach Ansicht von 86 Prozent der Österreicher Red-Bull-Boss Dietrich Mateschitz. Gallup-Geschäftsführer Wiedenhofer: „Red Bull ist nicht nur ein tolles und erfolgreiches Unternehmen, es hat auch von Felix Baumgartners Weltraumsprung medial enorm profitiert.“ (gf)

GROSSE HERAUSFORDERUNGEN FÜR 2013

Frage: Auf welche dieser Manager kommen Ihrer Ansicht nach im Jahr 2013 besondere Herausforderungen zu?

1	Jaan Albrecht	60
2	Gottwald Kranebitter	57
3	Christian Kern	55
4	Andreas Treichl	51
5	Willibald Cernko	48
6	Georg Pözl	43
7	Walter Rothensteiner	41
8	Hannes Ametsreiter	35
9	Heinrich Schaller	34
10	Christoph Leitl	30
11	Hans Peter Haselsteiner	27
12	Wolfgang Eder	24
13	Andreas Bierwirth	23
14	Susanne Riess	20
15	Andreas Brandstetter	18
16	Gerhard Roiss	18
17	Leo Windtner	18
18	Luciano Cirina	17
19	Wolfgang Hesoun	17
20	Peter Hagen	16
21	Wolfgang Anzengruber	16
22	Frank Hensel	12
22	Monika Kircher	12
24	Karl Stoss	12
24	Gerhard Drexel	11
26	Franz Wohlfahrt	10
27	Dietrich Mateschitz	7

BRANCHEN-BEWERTUNG

Frage: welche dieser Branchen kommen Ihrer Ansicht nach im Jahr 2013 besondere Herausforderungen zu?

Banken	81
Industrie	48
Verkehr/Infrastruktur	43
Versicherungen	39
Energie	37
Handel	32
Telekommunikation	31
Glücksspiel	9

Frage: Welche der folgenden Branchen hat sich Ihrer Ansicht nach im Jahr 2012 gut geschlagen, welche nicht?

Handel	77
Energie	73
Industrie	62
Telekommunikation	59
Glücksspiel	58
Versicherungen	44
Verkehr/Infrastruktur	42
Banken	21

Wirtschaftsblatt Grafik/Grund: Quelle: Gallup-Umfrage. Basis: Wirtschaftsinformierte Bevölkerung (50% Frauen, 50% Frauen; Mehrfachnennungen möglich)

„Neue Zürcher
Zeitung“
21.01.2013

Heute
Zürcher Kasino seit drei Monaten geöffnet

Zu wenig Touristen an den Geldautomaten

Stadt und Region Heute



„Drei Monate nach der Eröffnung des neuen Zürcher Kasinos liegen die Eintritte ausländischer Besucher unter den Erwartungen. (Bild: NZZ / Adrian Baer)“

Die Betreiber sind zufrieden damit, wie der Betrieb im neuen Kasino angelaufen ist. Die Bilanz wird aber dadurch getrübt, dass die Touristen noch ausbleiben. Und auf die Badener Konkurrenz hat die Zürcher Spielbank weniger Einfluss als angenommen.

Johanna Wedl

In den kalten und dunkeln Wintermonaten ist es leichter, die Ausgehfreudigen an die Wärme zu locken und sie zum Spielen zu verführen. Daher erstaunt es nicht, dass seit der Eröffnung Anfang November Besucher in grosser Zahl ihr Glück im neuen Kasino versucht haben. Der Betrieb verteilt sich im Ober-Haus an der Sihlporte auf zwei Stockwerke. Wie viele Gäste seit der Eröffnung exakt gezählt worden sind, gibt die Betreiberin, die Swiss Casinos AG, zwar erst im April bekannt. Die höchste Anzahl an Besuchern an einem Abend liegt bei über 2000 Personen, wie Michael Favrod, Direktor des Swiss Casinos Zürich, auf Anfrage sagt. Darunter seien gleich viele Einzelpersonen wie Paare und andere Gruppen. «Wir sind bisher sehr zufrieden. Erfreulich ist insbesondere, dass immer mehr Frauen unser Kasino als sicheren Ausgeh-Ort entdecken.»

Der grösste Teil der Gäste sind gegenwärtig Einheimische, die in der Stadt Zürich oder der Region wohnen und arbeiten. Der Anteil an Touristen liege noch unter den vom Kasino erwünschten 15 Prozent, erläutert Favrod. Dies sei darauf zurückzuführen, dass die Zusammenarbeit mit Zürich Tourismus und mit verschiedenen Zürcher Hotels erst anlaufe. Die Zahl solle in den kommenden Monaten kontinuierlich steigen. Man biete spezielle Pakete an, in denen Hotelübernachtungen mit einem Kasinobesuch kombiniert werden könnten. Der Anteil muss sich insbesondere erhöhen, weil die Spielbank für eine Partnerschaft mit Zürich Tourismus tief in die Tasche greift. Zwischen mindestens 1,3 und höchstens 1,6 Millionen Franken pro Jahr fliessen in die Kassen der Tourismusförderer. Die Höhe ist abhängig davon, wie viel das Vermarktungsunternehmen für das Kasino direkt oder indirekt leistet.

Geringe Anpassungen nötig

Aber auch ohne die ausländischen Gäste laufe es im ehemaligen Warenhaus rund. Pro Abend gibt ein Besucher gemäss Favrod rund 200 Franken aus. Dies liege im Rahmen der Erwartungen und sei vergleichbar mit den Zahlen anderer grosser Kasinos. Die Zürcher Spielbank ist von Spielfläche, Angebot und Umsatz her gesehen die nationale Nummer eins. Wie viel Bruttospielertrag (BSE) in den ersten drei Monaten erzielt wurde, wird noch geheim gehalten. Als Ziel gesetzt sind für das laufende Jahr bis Ende 2013 gegen 107 Millionen Franken, der Löwenanteil davon, rund 66 Millionen Franken, fliesst von Gesetzes wegen an den Bund in die AHV.

Gewinne auszahlen musste das Zürcher Kasino aber auch schon. So hat ein Glückspilz rund 104 925 Franken gewonnen. Die Person habe das Geld an einem Automaten erspielt, sagt Favrod, es handelt sich um den höchsten bisher ausbezahlten Betrag.

Die Gewinnauszahlung bei den Automaten verzögerte sich am ersten Abend wegen technischer Probleme. Von ernsthaften Zwischenfällen sei man bisher allerdings verschont geblieben. Neben der Technik hätten sich auch die Architektur und die Einrichtung bewährt und grössere Veränderungen seien nicht erforderlich, führt der Direktor aus. Es gebe aber geringe Anpassungen, man wolle beispielsweise Tische oder Automaten versetzen. Zudem steht dieses Jahr noch die Eröffnung des für die Öffentlichkeit zugänglichen Restaurants an. Dieses soll sich im fünften Stock über rund 1100 Quadratmeter erstrecken und auch über eine Terrasse verfügen. «Da wir die oberen Stockwerke nach Abschluss der Bauarbeiten nicht mehr benötigen, sind wir nun mit den Planungsarbeiten beschäftigt.»

Grössere bauliche Veränderungen hat dagegen das Grand Casino Baden vorgenommen. Für über sechs Millionen Franken bauten die Aargauer um, unter anderem installierten sie eine Rolltreppe, welche die beiden Etagen verbindet. Zudem setzt die Spielbank neu verstärkt auf Unterhaltung und bietet den Gästen etwa einen Raum an, in dem Partys gefeiert oder Konzerte veranstaltet werden können. «Wir haben rechtzeitig umstrukturiert und uns der neuen Situation angepasst», sagt Detlef Brose, Geschäftsführer der Spielbank Baden. Die Umsätze und auch die Besucherzahlen seien weit weniger stark rückläufig als im Vorfeld erwartet.

Baden ist überrascht

Ursprünglich befürchteten die Badener einen Rückgang von über dreissig Prozent. Die Zahlen deuteten nun aber darauf hin, dass sich dieser deutlich unter dieser Marke befinde. «Wir werten das als klaren Erfolg», freut sich Brose, der für sein Haus ebenfalls um eine Lizenz in Zürich gebuhlt hatte. Im letzten Jahr betrug der BSE im Aargau noch über 90 Millionen Franken, im Vorjahr waren es rund 104 Millionen Franken. Fest steht, «dass wir mit Sicherheit kein weiteres Personal abbauen müssen». Insgesamt wurden vierzig Stellen gestrichen, in zehn Fällen kam es zur Entlassung.

Ein Teil des ehemaligen Personals wanderte nach Zürich ab. Das Haus der Konkurrenz habe er sich aus Zeitmangel noch nicht angeschaut, erzählt Brose. «Dies werde ich aber bestimmt nachholen.» Und während die Zürcher Branchenneulinge seien, hätten die Badener den Vorteil, auf eine zehnjährige Erfahrung zurückgreifen zu dürfen.

Diskussion um Spielhallen

MAINZ (mon). "Die Zahl der Spielstätten in Mainz ist eindeutig zu hoch", reagiert der baupolitische Sprecher der CDU-Stadtratsfraktion, Dr. Gerd Eckhardt, auf einen AZ-Bericht. Die aktuelle Debatte solle die Verwaltung zum Anlass nehmen, alle rechtlichen Möglichkeiten zur Eindämmung zu prüfen. Die Stadt müsse die Gewerbeaufsicht in die Spielstätten schicken, und es könne nicht sein, "dass im Hechtsheimer Gewerbegebiet ganze Karnickelbauten geduldet werden, die mit mehreren Eingängen in die Glitzerwelt eines Spielzentrums locken".

"Das schnelle Glück - über Spielsucht und Geldspielautomaten" heißt eine öffentliche und überparteiliche Veran-

staltung am Montag, 21. Januar, um 19.30 Uhr in der Katholischen Hochschulgemeinde (Saarstraße 20). Interessierte sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei.

Die Teilnehmer sind: Dr. Friedrich Franz Röper, Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und Gegner des Glückspiels, Suchtberaterin Ulrike Kesternich, Jupp Arldt (Landeszentrale für Gesundheitsförderung), Volker Isenmann (Sprecher Löwen-Entertainment), Josef Kron (Geschäftsführer Löwen-Play). Moderiert wird die Veranstaltung von Monika Nellessen (AZ).



Heute eröffnet Dayli in Ober- und Niederösterreich zwei Testfilialen mit einem neuen Nahversorgerkonzept.
Foto: APA

Dayli-Investor Haberleitner: „Wir sind ein Störenfried“

Wirtschaftsprüfer haben schwere Bedenken angesichts der jüngsten Bilanz der Handelskette. Für Kreditversicherer ist sie erklärungsbedürftig. Dayli hält an ehrgeizigen Expansionsplänen und raschem Turnaround fest.

Verena Kainrath

Wien – Konkurrenten ließen nichts unversucht, um ihn aufzuhalten. Im Geiste teilten sie den Markt schon unter sich auf. „Wir sind ein Störenfried für sie.“ Ob sein Konzept für Dayli aufgehe, entscheide aber der Konsument, sagt Rudolf Haberleitner, der die frühere Drogeriekette Schlecker sanieren und international groß ausbauen will.

In Pöggstall und Linz-Ebelsberg starten heute, Donnerstag, die ersten Filialen mit neuem Nahversorgerprofil. Dieses sieht frische Lebensmittel, Aufbackstuben, Textilien, Haushalts- und Elektrogeräte ebenso vor wie bis zu 42 Dienstleistungen und Tele-Shopping.

Nach einem vierwöchigen Testlauf will Haberleitner gut vier Monate später hundert Standorte entsprechend umgebaut haben. Nach Verlusten in zweistelliger Millionenhöhe 2012 verspricht er für heuer den Turnaround und Investitionen von 30 Millionen Euro.

Bis dahin muss der Sanierer jedoch noch schwere Bedenken der

Analysten ausräumen. Die KPMG hat den Bestätigungsvermerk der seit kurzem vorliegenden Jahresbilanz 2011 massiv eingeschränkt. Ihre Einwendung zur Prüfung bezieht sich auf offene Forderungen an den insolventen deutschen Schlecker-Konzern. Diese müssten aus ihrer Sicht zu hundert Prozent und nicht zu 95 Prozent wertberichtigt werden. Folge wäre ein Abgleiten ins negative Eigenkapital, geht aus dem Lagebericht hervor, der dem STANDARD vorliegt.

Die mit Oktober vorgelegte Restrukturierungsbilanz weiche von Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches ab. Die Wirtschaftsprüfer weisen zudem darauf hin, dass Daylis Fortbestand von einer positiven Umsetzung der geplanten Finanzierungs- und Umsatzsteigerungsmaßnahmen abhängig ist. Einblick in ihre Fortbestandsprognosen gewährte die Handelskette bisher nicht. Die Bilanz sei „erklärungsbedürftig und ungewöhnlich“, urteilt man bei Prisma. Der Kreditversicherer ersucht Haberleitner erneut um Gespräche und „sachliche wertfreie Informationen“ zum Geschäftsverlauf.

Haberleitner spricht von mittlerweile gut 80 Millionen Euro an Eigenkapital – die Beteiligung des neuen Investors Novomatic eingerechnet. „Damit haben wir null Probleme – ob wir die Quote von fünf Prozent aus Deutschland bekommen oder nicht.“ Der Blick in die Bilanz lässt Analysten am hohen Eigenkapital jedoch zweifeln.

Es basiert teils auf der Ausbuchung von Verbindlichkeiten und

der Bewertung von Niederlassungen im Ausland, die über Jahre hohe Verluste erzielten. In Polen hat Haberleitner nach eigenen Angaben ein Joint Venture mit einem polnischen Unternehmer fixiert. In Italien stehe ein ähnlicher Deal bevor, der die dortige Filialzahl auf bis zu 900 verdreifachen soll.

Novomatic wartet auf Closing

Parallel dazu sollte der Einstieg weiterer Investoren das Eigenkapital bis Ende 2012 um gut 30 Mio. Euro stärken. Glücksspielkonzern Novomatic gab seine 50-Prozent-Beteiligung im November bekannt. Das Closing ist noch nicht abgeschlossen, sagt Haberleitner; die Entscheidung des polnischen Kartellgerichts stehe noch aus.

Branchenkenner können in der Nahversorgungsangelegenheit vieler gescheiterter Projekte keinen goldenen Boden erkennen. Haberleitner ist dennoch voller Zuversicht. Er will etwa die Zahl der 54 Dayli-Filialen in Wien, die unter Schlecker stets die Sorgenkinder waren, verdoppeln. „Es gibt hier ein Riesenvakuum an Nahversorgern.“

Bankenkredite hat Dayli nicht. Er komme auch ohne Kreditversicherer aus, sagt Haberleitner. Die Industrie beliebere ihn voll. Problematisch sei nur, dass Dayli einzeln bezahlen müsse, bevor die Ware im Regal sei. Die Spekulation deutscher Medien, dass Familie Schlecker Geld zuschieße, sei Unsinn, ebenso dass Novomatic die Shops zu Spielhöhlen mache. Sportwetten seien gesetzlich möglich, derzeit aber nicht geplant.

„APA“ 17.01.2013

APA0318 5 WI 0241

Do, 17.Jän 2013

Branchen/Wirtschaft und Finanzen/Einzelhandel/Österreichweit/Konsumgüter/Österreich

dayli eröffnet zwei Testfilialen mit neuem Nahversorgerkonzept

Utl.: Nach Testphase sollen die nächsten 100 Standorte umgerüstet werden - Wirtschaftsprüfer äußern

Bedenken: Forderungen in Millionenhöhe müssen wertberichtigt werden

Wien (APA) - Die Handelskette dayli (ehemals Schlecker) macht heute in Pöggstall (NÖ) und Linz-Ebelsberg die ersten Filialen mit dem neuen Nahversorgerkonzept auf. Neben Drogerieartikeln werden in diesen "Bauchladen"-Geschäften auch Lebensmittel, Aufbackstuben, Textilien, Haushalts- und Elektrogeräte, Dienstleistungen wie ein Office-Center zum Faxen und Scannen und ein integriertes Bistro angeboten.

Nach einer Testphase von vier Wochen sollen die nächsten 100 Standorte entsprechend umgebaut werden, wird dayli-Eigentümer Rudolf Haberleitner in den Tageszeitungen "Der Standard" und "Österreich" zitiert. Pro Standort sollen rund 25.000 bis 30.000 Euro investiert werden.

Haberleitners Vorhaben, aus dem ehemaligen Drogerieriesen Schlecker einen Nahversorger zu machen, wird jedoch von Altlasten begleitet. Der Wirtschaftsprüfer KPMG hat den Bestätigungsvermerk für die Jahresbilanz 2011 laut "Standard" massiv eingeschränkt.

Die Einwendung bezieht sich auf offene Forderungen in Millionenhöhe an den insolventen deutschen Schlecker-Konzern. Aus Sicht der Wirtschaftsprüfer müssen die Forderungen zu 100 Prozent und nicht zu 95 Prozent wertberichtigt werden. Die Folge wäre ein Abgleiten ins negative Eigenkapital, zitiert die Zeitung aus dem Lagebericht. daylis Fortbestand sei von einer positiven Umsetzung der geplanten Finanzierungs- und Umsatzsteigerungsmaßnahmen abhängig, heißt es weiters.

Haberleitner selbst sieht keine Probleme und spricht von 80 Mio. Euro an Eigenkapital - inklusive der Beteiligung des neuen Investors Novomatic. Der Glücksspielkonzern gab seinen Hälfteeinstieg bei dayli im November bekannt, das Closing ist noch nicht abgeschlossen.

(Forts. mögl.) kan/crj

APA0318 2013-01-17/12:24

171224 Jän 13

„www.boerse-express.com“ 17.01.2013

Novomatic: Für die Erste Group ein Investment Grade Gute Kennzahlen des Glücksspielkonzerns



[Erste Group](#)-Anleihensanalyst Peter Kaufmann hat sich im Vorfeld der anstehenden Emission einer Anleihe von Novomatic, das Glücksspielunternehmen genauer angesehen. Sein Fazit: "Aufgrund der niedrigen Entschuldungsdauer, des hohen Zinsdeckungsgrads und der hohen Profitabilität sehen wir das Kreditprofil des Konzerns derzeit im Investment Grade Bereich".

Zum Unternehmen: Die Novomatic Gruppe zählt mit rd. 1,4 Mrd. Euro Jahresumsatz und einer EBITDA Marge von 35% zu Europas grössten und profitabelsten Glücksspielkonzernen. Die Gruppe beschäftigt rd. 12.000 Mitarbeiter in 32 Ländern weltweit. Vertrieben werden Novomatic-Produkte in über 60 Ländern. Kernmärkte sind Deutschland und Österreich. Alleinstellungsmerkmal des Konzerns ist die duale Strategie als Erzeuger von High-Tech Glücksspielautomaten und Betreiber von Automatencasinos, Spielbanken und Wettbetrieben. So können etwa im Glücksspielbetrieb gesammelte Erfahrungen in die Entwicklung neuer, kundengerechter Produkte einfließen.

Die Novo Invest GmbH, Österreich, und die Gryphon Invest AG, Schweiz, halten 92% bzw. 8% der Aktien der Novomatic AG Gruppe. Die Familie des Unternehmensgründers Prof. Johann F. Graf hält sowohl an der Novo Invest GmbH als auch an der Gryphon Invest AG je 100% der Anteile. Änderungen an dieser Eigentümerstruktur sind derzeit nicht geplant. Die Gruppe ist in fünf funktionale Segmente gegliedert. In den beiden industriellen Segmenten Verkauf und Vermietung erfolgen Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Glücksspielautomaten. Die Segmente Glücksspielbetriebe, Wettbetriebe und Sonstige erbringen Dienstleistungen. Das Segment „Sonstiges“ besteht im Wesentlichen aus der im Jahr 2010 erworbenen [Greentube](#)-Gruppe, in der die Online-Gaming Aktivitäten des Konzerns gebündelt sind.

„Wirtschaftsblatt online“ 17.01.2013

Novomatic-Anleihe bringt 250 Millionen Euro



Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt / Bild: APA HERBERT PFARRHOFER

Novomatic hat Glück auf dem Anleihemarkt: Mindestens 100 Millionen Euro waren geplant, 250 Millionen Euro sind es geworden.

Gumpoldskirchen. Der niederösterreich Glücksspielkonzern Novomatic hat bereits drei Mal ein Anleihenmarkt erfolgreich angezapft. Allein seit 2010 wurden ein fünfjähriger Bond über 200 Millionen Euro und ein siebenjähriger Bond über 150 Millionen Euro begeben. Die vierte Emission - mit mindestens 100 Millionen angekündigt - fiel grösser aus. Novomatic platzierte am Mittwoch eine sechsjährige Anleihe im Volumen von 250 Millionen Euro. Der Zinskupon beträgt vier Prozent, die Rendite 4,015 Prozent. Das berichtete die Finanzagentur Bloomberg. Eine entsprechende Bestätigung durch Novomatic wird wohl demnächst erfolgen.

Das Geld will der Konzern für Investitionen und Akquisitionen verwenden. Novomatic spitzt vor allem auf Firmen im Online-Gaming-Bereich, in dem Generaldirektor Franz Wohlfahrt großes Wachstumspotenzial sieht. Mittelfristig soll dieses Segment bis zu ein Viertel des Umsatzes liefern, momentan liegt der Anteil im einstelligen Prozentbereich, sagte Wohlfahrt am Dienstag vor Journalisten.

Novomatic geht wegen Vergabe vor Verfassungsgerichtshof **Klage wegen Casino-Lizenzen**

Wien (e.m.) – Der Glücksspielkonzern Novomatic kämpft weiter um Casino-Standorte in Österreich und wird deshalb die jüngste Lizenz-Vergabe an die Casinos Austria beim Verfassungsgerichtshof anfechten.

„Wir werden bis Ende Jänner beim Höchstgericht eine Beschwerde einbringen“, erklärt Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt. Konkret geht es um das sogenannte „Stadt-

paket“, durch dessen Zuschlag an die Casinos Austria bei sechs Standorten für weitere 15 Jahre alles beim Alten bleibt. Eine Entscheidung kann bis zu zwei Jahre dauern, bis dahin ändert sich einmal nichts.

Wer die sechs „Land-Casinos“ bekommt, steht noch aus. „Da werden wir auch klagen, denn die Paketvergabe ist das Problem“, so Wohlfahrt bei der Präsentation einer neuen Unternehmensanleihe, die zumindestens 100 Mio. € frisches Kapital einspielen soll. Damit sind z. B. Zukäufe im Online-Gaming-Bereich geplant.

„Heute“ 16.01.2013

Vergabe Casino-Lizenzen: Novomatic geht vor Gericht

Der Glücksspiel-Riese Novomatic geht gegen die gebündelte Vergabe von Casino-Lizenzen (2 Pakete à 6 Lizenzen) durch das Finanzministerium vor. Noch im Jänner werde man Beschwerde



Franz Wohlfahrt

beim Verfassungsgericht einbringen, kündigte Generaldirektor Franz Wohlfahrt an. Gleichzeitig stockt der Konzern mit Unterstützung von Bank

Austria, RBI und Erste Group die Kriegskasse auf. Eine Unternehmensanleihe soll, so Wohlfahrt, zumindest 100 Millionen einspielen. Mit einer Stückelung von 500 € und einem Zinssatz von 4 % pro Jahr sei das Produkt auch für Privat-Anleger interessant, so Bank-Austria-Chef Wilibald Cernko. Die Laufzeit beträgt 6 Jahre, die Zeichnungsfrist startet am 21. Jänner. Novomatic beschäftigt 12.321 Mitarbeiter, der Jahresumsatz beträgt mittlerweile mehr als 1,4 Milliarden.

Novomatic holt sich frisches Spielgeld

Unternehmensanleihe. Private Anleger im Fokus

VON ANDREA HODOSCHEK

Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic startet mit einer weiteren Unternehmensanleihe (Corporate Bond) ins Jahr 2013. Das Volumen liegt bei mindestens 100 Millionen Euro, bei reger Nachfrage ist eine Aufstockung bis zum Doppelten möglich. Die Emission richtet sich mit einer Stückelung von 500 Euro auch an Kleinanleger. Die Anleihe läuft auf sechs Jahre, die Verzinsung beträgt voraussichtlich vier Prozent. Lead-Manager sind Bank Austria, Erste Group und Raiffeisen Bank International. Novomatic begibt bereits die vierte Anleihe, der erste Bond wurde im Vorjahr plangemäß zurückbezahlt.



Das frische Kapital soll einerseits zur Reduzierung von Krediten verwendet werden, andererseits für die Finanzierung von Akquisitionen, erklärte Novomatic-General Franz Wohlfahrt. Die Nettoverschuldung des Konzerns, der 2012 ein Rekordergebnis eingespült hat (genaue Daten werden noch nicht bekannt gegeben), liegt bei 430 Millionen Euro.

Die vom Industriellen und Selfmade-Mann Hans Graf aufgebaute Gruppe mit weltweit mehr als 12.300 Mitarbeitern will derzeit vor allem im Online-Spiel expandieren. In Italien wurden im Vorjahr über zwei Beteiligungen bereits Konzessionen für das Glücksspiel im Web eingekauft.

Im Inland will Wohlfahrt

gegen die Vergabe der Casino-Konzessionen an den Konkurrenten Casinos Austria vor den Verfassungsgerichtshof ziehen. Ein Gang an die Börse ist für Novomatic derzeit kein Thema. Graf, der sich privat mit neun Prozent an der glücklosen Alizee-Bank beteiligte, ist nach dem Entzug der Bankkonzession wieder ausgestiegen.

Bank-Austria-Chef Willibald Cernko attestiert dem langjährigen Großkunden Novomatic eine „exzellente Bonität“. Er ortet bei den Anlegern angesichts der niedrigen Sparzinsen eine weitere hohe Nachfrage nach Unternehmensanleihen. 2012 sei mit einem Volumen von 6,9 Milliarden Euro ein Rekordjahr bei der Platzierung von Corporate Bonds gewesen. 2013 werde „wieder stark“, dürfte aber leicht hinter dem Vorjahr zurückbleiben.

„Salzburger Nachrichten“
16.01.2013

Novomatic will mit Anleihe weiter wachsen

Bis Ende Jänner
Beschwerde gegen
Lizenzvergabe an Casinos

WIEN (SN-hwk). Der weltweit tätige niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic zapft erneut den Kapitalmarkt an: Am kommenden Montag (21. Jänner) beginnt die Zeichnungsfrist für die bereits vierte Unternehmensanleihe. Bei einer Laufzeit von sechs Jahren (bis 2019) bietet sie eine Verzinsung von voraussichtlich 4 Prozent. Das Volumen von 100 Mill. Euro kann bei starker Nachfrage auf bis zu 200 Mill. Euro aufgestockt werden. Mit einer vergleichsweise kleinen Stücke-



Novomatic-Chef
Franz Wohlfahrt

Bild: SN/APA

lung von 500 Euro richtet sich das Angebot ausdrücklich auch an private Anleger. Angestrebt sei ein 50:50-Verhältnis zwischen privaten und institutionellen Anlegern wie Fonds oder Versicherungen, sagte ein Vertreter der drei Ausgabebanken Raiffeisen Bank International (RBI), Erste Group Bank und UniCredit Bank Austria. Novomatic will die Einnahmen zur „Optimierung der Finanzierungsstruktur“ verwenden. Dazu gehört die Rückzahlung bestehender Kreditlinien ebenso wie Mittel für künftige Investitionen und Akquisitionen. Interesse zeigt Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt konkret am Online-Spiele-Bereich, wo es die stärksten Zuwachsraten gibt.

Bis Ende Jänner wird Novomatic beim Verfassungsgericht Beschwerde gegen den Zuschlag für sechs Casinolizenzen in österreichischen Städten (das sogenannte „Stadtpaket“) an die Casinos Austria einbringen. Aus Sicht von Novomatic ist die Bündelung nicht zulässig. Wohlfahrt rechnet mit einer vom VfGH vorgeschriebenen Neuausschreibung. Bei der folgenden Einzelvergabe von Lizenzen werde auch Novomatic zum Zug kommen, ist er überzeugt.

„Die Presse“
16.01.2013

Novomatic holt sich Geld für Online-Spiel von der Börse

Der Konzern begibt eine neue Anleihe, die bei guter Nachfrage bis zu 200 Mio. Euro bringen soll.

[WIEN/EID] Die Beteiligung am Nahversorger Dayli (vormals Schlecker), mit der die Novomatic für Aufsehen gesorgt hat, bleibt die einzige Expansion außerhalb des Glücksspiels. Die nächsten Zukäufe will der Konzern, der Automaten produziert und Spielbanken außerhalb Österreichs betreibt, im angestammten Geschäft machen, wie Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt am Dienstag erklärt hat. Obwohl die Kassen aufgrund des Rekordjahres 2012 mit rund 1,5 Mrd. Euro Umsatz gut gefüllt sind, begibt die Novomatic eine Anleihe. Sie soll bei hoher Nachfrage an die 200 Mio. Euro bringen.

Vorrangig will Wohlfahrt im Online-Bereich investieren - „dahin geht klar der Trend“. Binnen fünf Jahren soll dieses Segment bis zu ein Viertel des Umsatzes liefern, momentan liegt der Anteil im einstelligen Prozentbereich. Dabei geht es sowohl um eigene Lizenzen für Online-Spiele als auch um Firmen, die Technologien und Spiele entwickeln, die am Laptop und am Handy angeboten werden. In Italien hat die Novomatic schon eine Online-Konzession erhalten, ebenso im deutschen Bundesland Schleswig-Holstein. In der Schweiz liefen gerade entsprechende Überlegungen.

Hierzulande hängen Online-Spiele an der Lotterielizenz, die erneut die Casinos-Austria-Tochter Lotterien erhalten hat. Die Vergabe wurde erst kürzlich vom Verfassungsgerichtshof (VfGH) für rechtens erklärt. Eine EU-weite Regelung für Online-Glücksspiel scheint nicht in Sicht.

Verfassungsklage kommt Ende Jänner

„Wir werden prinzipiell nur in hoch regulierten Märkten tätig“, betonte Wohlfahrt im Hinblick auf Suchtprävention und Spielerschutz. Das gelte auch für traditionelle Casinos und Wettcafés (Letztere werden über die Tochter Admiral betrieben). Regional liegt der Fokus auf Europa und Lateinamerika. In Österreich will die Novomatic auch Spielbanken betreiben und hat sich um Lizenzen beworben. Die Vergabe in Paketen erachtet die Novomatic jedoch als verfassungswidrig - eine Beschwerde beim VfGH wird Ende Jänner eingebracht.

Die sechsjährige Anleihe mit einem Mindestvolumen von 100 Mio. Euro hat eine Stückelung von 500 Euro, der Zinssatz liegt wahrscheinlich bei vier Prozent. Die Zeichnungsfrist startet am Montag. Der Bond richtet sich an private und institutionelle Anleger und wird wie die bisherigen Novomatic-Anleihen im geregelten Freiverkehr der Wiener Börse notieren. Derzeit hat der Konzern zwei Bonds draußen, eine 200-Mio.-Emission wird 2015 fällig, eine weitere in Höhe von 150 Mio. Euro 2017. Ein Teil der neuen Anleihe soll auch der Reduktion von Krediten dienen.

„Österreich“ 16.01.2013



Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt erzielte im Jahr 2012 erneut einen Rekordumsatz.

Novomatic klagt wegen Lizenzen

Beim Verfassungsgericht

Novomatic wird die Paket-Vergabe der Casino-Lizenzen beim Höchstgericht anfechten. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic wird gegen die kürzlich erfolgte Vergabe der Lizenzen für sechs Stadt-Kasinos im Paket an die Casinos Austria bis Ende Jänner Beschwerde beim Verfassungsgericht einbringen. Das kündigte Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt am Dienstag an. Er rechnet damit, dass letztlich die gesamte Ausschreibung wiederholt werden muss – denn die paketweise Vergabe sei rechtswidrig. Novomatic erhofft sich, dann letztlich mit einigen Konzessionen zum Zug zu kommen.

100-Millionen-Anleihe. Unabhängig davon holt sich Novomatic für die weitere Expansion über eine Unternehmensanleihe frisches Geld vom Kapitalmarkt. Die Anleihe mit sechs Jahren Laufzeit soll im Volumen von mindestens 100 Mio. Euro begeben werden. Die Stückelung wird 500 Euro betragen, der Zinssatz liegt wahrscheinlich bei 4%. Die Novomatic-Anleihe richtet sich auch an private Kleinanleger; die Zeichnungsfrist wurde mit 21. bis 25. Jänner 2013 festgesetzt.

Online-Gaming in Visier. Das Geld will die Novomatic u. a. für Zukäufe verwenden. Wohlfahrt spitzt dabei vor allem auf Firmen aus dem Bereich Online-Gaming. Mittelfristig, also in den kommenden 5 Jahren, will Wohlfahrt in diesem Segment bis zu einem Viertel des Umsatzes erzielen. (sea)

ANLEIHE Der Kupon liegt bei vier Prozent p.a.

Novomatic holt bis zu 200 Millionen € von Privaten

Gumpoldskirchen. Beim niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic rollt der Rubel. Im ersten Halbjahr des Vorjahres hat das Unternehmen mit 171,2 Millionen € EBIT ein Rekordergebnis erwirtschaftet „und im zweiten Halbjahr werden die Ergebnisse dem Trend des ersten anschließen“, wie CEO Franz Wohlfahrt ver-

spricht. Die Vorzeichen stehen also sehr gut, um mit einer Anleihenemission frisches Kapital zu holen.

Nach 200 respektive 150 Millionen € mit zwei Anleihen 2010 soll der Erlös diesmal 100 bis 200 Millionen € betragen. Der Kupon der Anleihe liegt bei vier Prozent p.a., die Stückelung wurde mit 500 € bewusst kleinanle-

gerfreundlich gewählt. „Wir werden den Emissionserlös verwenden, um bestehende Kreditlinien zu reduzieren und Geld für Expansion und Akquisitionen zu haben“, sagt Finanzvorstand Peter Stein.

Wie Wohlfahrt ergänzt, wolle man im Online-Gaming wachsen, neben Italien und der Schweiz auch in Deutschland und Großbritannien. Auch in Österreich könnte „die eine oder andere Konzession“ abfallen, wenn die Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof greift und die Casinolizenzen neu ausgeschrieben werden.

Kein Geld für Dayli

In den Schlecker-Nachfolger Dayli will das Unternehmen keinen Cent mehr stecken: Der Einstieg beim Einzelhändler sei ein „reines Finanzinvestment“ gewesen, da man langfristig an die Branche und an das Unternehmen glaube. (ex)

HEUER KEIN ANLEIHEN-REKORDJAHR

Erste-CFO Franz Hochstrasser, dessen Unternehmen die Emission begleitet, erwartet nach dem Rekordjahr 2012 heuer eine Beruhigung auf dem Markt für Unternehmensanleihen. „Die Rahmenbedingungen wie tiefe Zinsen und Swap-Sätze werden weiterhin exzellent sein, ein neues Rekordjahr wird es aber nicht geben“, sagt er. Auch Bank-Austria-Vorstandsvorsitzender Willibald Cernko ist überzeugt, dass das Volumen der Emissio-

nen heuer unter dem Rekordwert von 5,5 Milliarden € liegen wird. „Gerade Privatanleger werden selektiver“, sagt er - nur Papiere mit Investment-Grade-Qualitäten wie Novomatic sollten sich Privatinvestoren ins Depot legen, zudem müssten sie diversifizieren, statt alles auf eine Karte zu setzen. „Da muss man sich auch nicht sorgen, wenn die eine oder andere Anleihe nicht performt“, spielt er auf das Alpine-Debakel an.

„APA“ 15.01.2013

APA0345 5 WI 0734 WB

Di, 15. Jän 2013

Tourismus/Branchen/Banken/Börsen und Märkte/Finanzen und Dienstleistungen/Gumpoldskirchen/Bez. Mödling/Österreichweit/Niederösterreich/Wirtschaft und Finanzen/Novomatic/Anleihenmarkt/Glücksspiele/Österreich

Novomatic zapft Kapitalmarkt an - 100-Millionen-Anleihe kommt

Utl.: Sechsjährige Emission richtet sich auch an Private - Kleine Stückelung von 500 Euro - 4,00 % Zinsen - Frisches Geld für Akquisitionen, Online-Gaming im Visier - 2012 war Anleihen-Rekordjahr

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic zapft erneut den Kapitalmarkt an und begibt eine Unternehmensanleihe von mindestens 100 Millionen Euro. Die sechsjährige Emission richtet sich auch an private Kleinanleger, die Stückelung wird 500 Euro betragen, der Zinssatz wahrscheinlich 4,00 Prozent. Das Geld will der Konzern für Investitionen und Akquisitionen verwenden. Novomatic spitzt da vor allem auf Firmen im Online-Gaming-Bereich, in dem Generaldirektor Franz Wohlfahrt großes Wachstumspotenzial sieht.

Mittelfristig, also in den kommenden fünf Jahren, soll dieses Segment bis zu ein Viertel des Umsatzes liefern, momentan liegt der Anteil im einstelligen Prozentbereich, sagte Wohlfahrt am Dienstag vor Journalisten. "Der Trend geht klar in Richtung Server-Based/Online-Gaming." In Italien hat Novomatic hier schon Fuß gefasst und über zwei Beteiligungen eine Online-Konzession erhalten. Auch in der Schweiz gebe es Überlegungen in Richtung Vergabe einer Lizenz zum Zocken im Internet. In Österreich hängt das Online-Glücksspiel an der kürzlich vergebenen Lotterielizenz, in den meisten europäischen Ländern bewegen sich Anbieter in einer rechtlichen Grauzone. Aus den Regulierungsvorhaben der EU-Kommission ist bisher nichts geworden.

Ob Novomatic schon in konkreten Übernahmegesprächen ist, wollte Wohlfahrt heute nicht verraten. Nur so viel: Man wolle bei Zukäufen weiterhin mit Bedacht vorgehen, im Fokus sind Europa und Lateinamerika. Das Wachstum soll prinzipiell in allen Segmenten erfolgen, also sowohl beim Betrieb von einarmigen Banditen und Automatencasinos bzw. Wettcafés, bei der Vermietung von Glücksspielgeräten als auch bei der Herstellung und beim Verkauf von Automaten.

Puncto Finanzierung will der Konzern, der zu 100 Prozent im Eigentum seines Gründers Johann Graf steht, seine konservative Strategie beibehalten. Ein Börsegang sei "bis auf Weiteres" nicht geplant, bekräftigte Wohlfahrt. Der Erlös aus der Anleihe soll auch der Reduktion bestehender Kreditlinien dienen, sagte Finanzvorstand Peter Stein.

Novomatic hat im Jahr 2005 seine erste Anleihe begeben und sie 2012 planmäßig rückgeführt. Derzeit hat der Konzern noch zwei Bonds draußen, eine 200-Mio.-Emission wird 2015 fällig, eine weitere Anleihe in Höhe von 150 Mio. Euro dann 2017. Novomatic hatte zum Halbjahr 2012 Nettofinanzverbindlichkeiten von 430 Mio. Euro.

Wie die bestehenden soll auch die neue Emission im Regelten Freiverkehr der Wiener Börse notieren. Die Zeichnungsfrist läuft vom 21. bis zum 25. Jänner, Valutadatum ist der 28. Jänner, der Bond wird also Ende Jänner 2019 getilgt.

Das Volumen beträgt vorerst 100 Mio. Euro, wobei sich Novomatic bei großer Nachfrage eine Aufstockungsmöglichkeit vorbehält. Mehr als 200 Mio. Euro werden es aber wahrscheinlich nicht werden, sagte Günther Lindenlaub von der Raiffeisen Bank International (RBI). Die RBI ist gemeinsam mit der Bank Austria und der Erste Bank für die Begebung der Anleihe zuständig (Lead Manager).

Ziel ist es, die Hälfte bei privaten Anlegern zu platzieren, den Rest bei Institutionellen. Bank-Austria-Chef Willibald Cernko sieht im Retail-Bereich momentan eine hohe Nachfrage nach Anleihen, was angesichts der niedrigen Sparbuchzinsen verständlich sei. Diesen "außergewöhnlich guten" Rahmenbedingungen sei es auch zu verdanken gewesen, dass es in Österreich im abgelaufenen Jahr 2012 einen Anleihen-Rekord gab, der sogar das bisherige Allzeithoch aus dem Krisenjahr 2009 übertrafen habe, das von einem "außergewöhnlichen Liquiditätsengpass" geprägt gewesen sei, sagte Franz Hochstrasser, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG. Das heurige Jahr werde wieder "stark", aber wohl hinter 2012 zurückbleiben, erwarten die Banker.

Novomatic indes steuert auf ein Rekordjahr 2012 zu, zumindest umsatzmäßig, ließ Wohlfahrt durchblicken. Im ersten Halbjahr 2012 setzte der Konzern mit mehr als 12.300 Mitarbeitern weltweit knapp 744 Mio. Euro um, insgesamt werden es 2012 wohl an die 1,5 Mrd. Euro werden - nach 1,39 Mrd. Euro im Jahr 2011. Der Jahresüberschuss belief sich im ersten Halbjahr 2012 auf 111,9 Mio. Euro und im Gesamtjahr 2011 auf 160,3 Mio. Euro, das operative Ergebnis (Ebit) kam in den ersten sechs Monaten 2012 bei 171,2 Mio. Euro zu liegen, nach 254,5 Mio. Euro 2011.

Ausflüge in die Welt außerhalb des Glücksspiels wird Novomatic in naher Zukunft keine mehr unternehmen, meinte Wohlfahrt auf Nachfrage nach dem Engagement beim Nahversorger dayli (früher Schlecker). Aus heutiger Sicht handle es sich dabei ausschließlich um ein Finanzinvestment, versicherte er erneut. "Wir glauben an das Nahversorgungsmodell." Zu "allfälligen" Börseplänen von dayli wollte er keine Stellungnahme abgeben.

An der glücklosen Alizee-Bank, der die Finanzmarktaufsicht (FMA) die Lizenz entzogen hat, war Novomatic laut Wohlfahrt nie beteiligt, lediglich Johann Graf. Dieser habe mittlerweile seine Anteile aber wieder abgestoßen.

(Schluss) snu/ivn

WEB <http://www.novomatic.com>

APA0345 2013-01-15/13:32

151332 Jän 13

„Jahrbuch Biber“ Jänner 2013

almanah

bosnisch/kroatisch/serbisch für »Almanach/Jahrbuch«

**JAHRBUCH FÜR INTEGRATION
IN WIRTSCHAFT, POLITIK UND
GESELLSCHAFT - 2012/2013**

biber



biber-Akademie: Medienmacher mit Migrations- vordergrund

In zehn Monaten hat die biber-Akademie 20 Jungjournalisten mit Zuwanderungsgeschichte ausgebildet. Die Absolventen setzen ihre Praktika in großen heimischen Redaktionen fort oder machen gleich Karriere in der Pressearbeit.

Medien, Kultur & Sport

»Ich muss gestehen, am Anfang war ich etwas voreingenommen und abgeschreckt, da mir Menschen in Anzügen immer sehr suspekt erschienen und ich nie so recht wusste, wie ich mich in ihrer Gegenwart verhalten soll«, sagt Filiz Türkmen (siehe links), »aber in Wahrheit sind hier alle sehr nett und die Arbeit ist super.« Die gebürtige Türkin war eine der ersten Absolventinnen der biber-Akademie und ist heute Social-Media-Beauftragte und Mitarbeiterin der Presseabteilung in der Industriellenvereinigung (IV). Daneben absolviert sie gerade ihren Master in Publizistik an der Universität Wien.

Durch die ehrwürdigen Gänge der IV am Schwarzenbergplatz in Wien spazieren eigentlich nie Kopftuchträgerinnen. Außer Filiz Türkmen. Die 25-Jährige steigt mit einem Laptop unter dem Arm in den Paternoster – der älteste Aufzug seiner Art in Österreich – und fährt in den Newsroom. Die ehemalige biber-Akademikerin setzte ihr Praktikum in der IV fort und blieb gleich dort. Heute schreibt sie Pressemeldungen,

betreut den Social-Media-Auftritt des Hauses und ist Ansprechpartnerin für Journalisten. Ihr Kopftuch war dabei nie ein Thema. »Nur manchmal sind Leute, die von außen ins Haus kommen, für einen kurzen Augenblick verblüfft über mich. Aber meistens überspielen sie das sehr gut und nehmen es einfach als Tatsache hin«, erzählt die junge Austro-Türkin.

Ihre Herkunft und ihr Aussehen seien kein Nachteil bei der Arbeit, sagt Türkmen. Manchmal ist eine zweite Muttersprache sogar von Vorteil. Wenn der türkische Wirtschaftsminister das Haus besucht, sagt Filiz als einzige »Merhaba« statt »Hello!« und wechselt ein paar Worte auf Türkisch mit ihm.

Vielfalt in den Medien – Die biber-Akademie wurde 2011 gegründet, um engagierte Jungjournalisten mit migrantischen Wurzeln zu rekrutieren und auszubilden. Ihre kulturelle Vielfalt und ihre Kontakte in die ethnischen Communities sollen redaktionell genutzt werden und den Weg in die heimischen Redak-

tionen finden. Auch ein paar Exoten – »waschechte« Österreicher – sind durch die biber-Schule gegangen und haben Einblicke in sonst verborgene, migrantische Welten erhalten.

Je vier Stipendiaten wurden zwei Monate lang in der biber-Redaktion ausgebildet und konnten eigene Berichte und Reportagen im Heft veröffentlichen. Die Akademielleiter Clemens Neuhold, Thomas Frank und Ivana Martinović hielten Schreibwerkstätten und betreuten die Stipendiaten beim Recherchieren, Schreiben und Veröffentlichen. Zwei weitere Monate absolvieren die biber-Akademiker in einem Partnermedium oder in den Pressestellen großer österreichischer Firmen.

bibers Musterschüler – Neben Filiz Türkmen haben 19 weitere Stipendiaten die biber-Akademie absolviert. Einige von ihnen sind bereits in der Medienwelt ange-

kommen. »Ohne Fleiß kein Preis«, sagt Delna Antia, die von Jänner bis Februar biber-Akademikerin war. Aufgrund ihres Engagements und ihrer journalistischen Fertigkeiten ist sie als neue Chefin vom Dienst in der biber-Redaktion geblieben. Ali Cem Deniz absolvierte nach der biber-Akademie ein Praktikum bei FM4, wo er derzeit als freier Redakteur eigene Beiträge auf Sendung bringt. Ayper Cetin wollte den Newsroom der »Zeit im Bild« von innen sehen. Ihre Arbeit als ZiB-Praktikantin wurde mit einer Praktikumsverlängerung belohnt. Maida Dedagić wurde nach Absolvierung der biber-Akademie Lifestyle-Redak-

teurin bei msn.at. Auch im Ausbildungsjahr 2012/2013 werden neue, junge Talente durch die biber-Schule gehen und mehr Vielfalt in die österreichische Medienwelt bringen.

Partnermedien der biber-Akademie sind der ORF, »Der Standard«, »Die Presse«, die »Kleine Zeitung«, die Gratiszeitung »Heute«, die »Wiener Zeitung«, der »Kurier«, »News« und die Bezirksblätter. Das Projekt wird mit Hilfe der Industriellenvereinigung, des Staatssekretariats für Integration, der Novomatic, der OMV und der BAWAG P.S.K. finanziert. ●

Text: Marina Delcheva
Foto: Philipp Tomsich



Franz Wohlfahrt
Generaldirektor
Novomatic AG



Sebastian Kurz
Staatssekretär
für Integration



Michaela Huber
Senior Vice President
Corporate Communications
& Public Affairs, OMV



Rudolf Leeb
Leiter Sponsoring &
Community Affairs der
BAWAG P.S.K.



Christoph Neumayer
Geschäftsführer
der Industriellen-
vereinigung

»Novomatic will zu einer lebendigen Zivilgesellschaft beitragen und unterstützt daher die Akademie für Nachwuchsjournalisten. Journalisten mit migrantischem Background bringen eine neue, längst überfällige Sichtweise in die festgefahrene Integrationsdebatte in Österreich ein.«

»Mir ist eine Versachlichung der Integrationsdebatte sehr wichtig. Journalisten mit Migrationsbackground können viel dazu beitragen und daher unterstützen wir die biber-Akademie. Zudem geht es mir aber auch einfach darum, dass Integration gelebt wird und auch möglichst viele Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten im Journalismus beschäftigt sind. Herzliche Gratulation an alle Absolventinnen und Absolventen für die Leistung! Und viel Erfolg allen Neuen!«

»Wir sind ein internationaler Öl- und Gaskonzern, in dem mehr als 60 verschiedene Nationen an einem Strang ziehen. Das macht uns erfolgreich und stark. Integration wird bei uns gelebt und gespürt, einer von uns ist immer in einem unserer 30 Länder neu. Und daher hat uns als OMV die Idee der biber-Akademie sofort begeistert. Wir wünschen viel Erfolg und freuen uns auf die neue Kommunikationsgeneration!«

»Bildung, ein Schwerpunkt des Sponsorings der BAWAG P.S.K., erhöht die Durchlässigkeit der Gesellschaft und verbessert die Berufschancen Jugendlicher. Die biber-Akademie ist ein Angebot, das unmittelbar wirkt. Learning by doing ist die beste Methode, um in einen Beruf hineinzuwachsen. Wir halten diesen Ansatz für gut und werden auch die kommenden Projekte begleiten.«

»Die Industriellenvereinigung unterstützt gerne die biber-Akademie, da hier offene und kritische junge Menschen als zukünftige journalistische Exzellenz Österreichs ausgebildet und gefördert werden.«

NOVOMATIC

keeps you in the game



Nur in einem gesunden, wirtschaftlich erfolgreichen Unternehmen können bestens ausgebildete Spitzenkräfte an ihren Aufgaben wachsen.

Solchermaßen solide gerüstet, baut unsere Unternehmensgruppe mit weltweit mehr als 18.000 MitarbeiterInnen die Stellung als eines der führenden Technologieunternehmen Österreichs kontinuierlich aus. Beste Arbeitsbedingungen mit internationalen Aufstiegschancen motivieren bei Novomatic mehr als 2.750 heimische MitarbeiterInnen. Die vielzitierte Worklife Balance ist im weltweit tätigen Glücksspielkonzern NOVOMATIC längst gelebte Realität.

Wir helfen unseren MitarbeiterInnen, Engagement im Beruf mit individueller Lebensplanung in Einklang zu bringen. Wir bieten ein umfassendes Gesundheitsmanagement und arbeitsmedizinische Betreuung bis hin zu Aktionstagen zum Thema »Gesundes Leben« an.

NOVOMATIC ZIEHT JOKER FÜR DAS FINISHING

Seit Herwig Giermair, Abteilungsleiter Druck und Werbetechnik bei Novomatic, die Druckproduktion ins Haus geholt hat, ist Ammerer der Partner für die Druckweiterverarbeitung

Begonnen hat alles mit einer Falzmaschine, im Anschluss lieferte Am-



merer neben einem Duplo Ducreaser DC-445 auch eine kleine Lösung zum Stanzen und Wire-O-Binden. Novomatic erkannte rasch das Potenzial und weitete die hausinterne Produktion auch auf die Bedienungsanleitungen der Automaten aus. Die Wahl fiel auf den vollautomatischen Duplo Dubinder von Ammerer. Die Ma-

schine besticht durch einen hohen Grad an Automation, einfachste Bedienbarkeit und höchste Fertigungsqualität.

Herwig Giermair erinnert sich noch sehr gut: „Ich habe Karl Ammerer angerufen und ihm von unseren neuen Anforderungen erzählt. Tags darauf gab es einen Besprechungstermin, und wir konnten nicht nur eine Lösung finden, sondern aufgrund unserer vorangegangenen Entscheidung, die beim Rillen auf den Duplo Ducreaser DC-445 gefallen ist, diesen sogar als Feeder für die neue Broschürenstraße verwenden.“

Mittlerweile werden auch Visitenkarten, Briefpapier, Blöcke, Gewinnspiel-, Getränke- und Speisekarten oder Messemappen intern hergestellt. Die Motivation, inhouse zu produzieren, war für Herwig Giermair vor allem die Flexibilität, aber auch die geringe Lagerhaltung von Druckprodukten.

Für Herwig Giermair hat sich die Partnerschaft mit Ammerer grafische Maschinen als eine gute Entscheidung erweisen: „Die Zusammenarbeit hat immer gepasst“, bringt er die wohl wesentlichste Qualität einer Geschäftsbeziehung auf den Punkt.